

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausstärkern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Randbriefträger-Vestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltenen Cornuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandgebietes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Anlässlich des am 18. Januar 1901 bevorstehenden 200jährigen Jubiläums des Königreichs Preußen haben Se. Majestät der Kaiser und König von dem Professor Emil Doepler d. J. ein farbiges Gedenkblatt herstellen lassen, dessen Vervielfältigung der Kunstanstalt Georg Wüstenstein u. Komp. zu Berlin, Friedrichstraße 240/1, übertragen worden ist. Letztere ist verpflichtet worden, das Blatt zu nachstehenden Preisen abzugeben:

Für 1 Exemplar	50 Pf.
von 10 Exemplaren an je	40 "
" 50 "	30 "
" 100 "	25 "
" 500 "	20 "
und von 1000 Exemplaren an je	15 Pf.

ohne die Kosten der Verpackung und Versendung nach außerhalb.

Ich empfehle die Anschaffung dieses Blattes, welches durch seine ausgezeichnete Ausführung in besonderer Weise geeignet erscheint, die Erinnerung an den bedeutungsvollen nationalen Jubeltag festzuhalten.

Merseburg, den 12. Januar 1901.

Der königliche Landrath.  
Graf v. Haubonville.

Unsere Mitbürger eruchen wir, zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen am 18. d. Mts. ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken und Abends von 7 Uhr ab zu illuminiren.

Der Magistrat.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* Merseburg, den 16. Januar.

Es liegen heute folgende Meldungen vor: \* **New-York**, 15. Januar. Eine Depesche aus Peking vom 14. d. M. besagt: Prinz Tsching theilte dem Doyen des diplomatischen Korps mit, daß er und Li-Sung-Tschang am

Sonntag Morgen das Friedensabkommen unterzeichnet hätten, aber er glaube nicht, dasselbe den Gesandten vor Wütung überreichen zu können in Folge der Schwierigkeit, das kaiserliche Siegel zu erlangen, dessen Aushändigung nur auf persönlichen Befehl des Kaisers erfolgen dürfe. — Die Russen haben heute Morgen begonnen, die Bahn den Deutschen zu übergeben. Diese beabsichtigen, die Bahn der Leitung ihrer früheren Beamten unter militärischer Aufsicht zu unterstellen.

\* **New-York**, 15. Januar. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 14. d. M. meldet, daß Li-Sung-Tschang an der Bright'schen Krankheit leide. Gestern sei in seinem Zustande eine Verschlimmerung eingetreten, heute befindet er sich wieder besser. Prinz Tsching soll dem Hofe angezeigt haben, daß er gegen die angelegte geplante Ernennung Tschang-Tsching's zum Bevollmächtigten an Stelle Li-Sung-Tschang's Protest erhebe; Tsching wünscht, daß Tschang, der den Fremden genehm sei, ernannt werde. Die Gesandten würden gegen die Ernennung Tschang-Tsching's nichts einzuwenden haben. Die meisten von ihnen erhielten von ihren Regierungen die Mittheilung, daß die Verhandlungen in Peking geführt werden müßten, da ein anderer Ort aus verschiedenen Gründen nicht annehmbar sei.

### Der Krieg in Südafrika.

\* **Kapstadt**, 15. Jan. Es verlautet, 500 Buren hätten versucht, den Wasserzufluß für die Townsriverbahn, von dem der Betrieb der Bahn abhängig ist, abzuschneiden, um den Verkehr zu unterbrechen. Townsriverstation liegt etwa 110 Meilen von Kapstadt entfernt.

\* **Kroonstad**, 15. Januar. Längs der Bahnlinie nach Norden sind die Buren äußerst thätig. Verschiedene kleine Abtheilungen

von ihnen haben in den letzten Tagen die Bahnlinie überdrückt. Auch zwischen Kroonstad und Kintley zeigen sich häufig Buren. Alle größeren Burenabtheilungen scheinen sich in südlicher Richtung mit Demet zu vereinigen.

\* **London**, 15. Januar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, beabsichtigt das Kriegsamt, starke Abtheilungen Yeomanry des ihm gestifteten Ehrenregiments zu entsenden, sowie mehrere Milizbataillone wieder einzustellen.

\* **London**, 15. Januar. Auf das Ersuchen des Bürgermeisters von Portsmouth, er möge den Tag zur Ueberreichung des ihm gestifteten Ehrenregiments bestimmen, antwortete Carl Roberts, es sei ihm vordringlich, gefeiert zu werden, während so viele Leute sich in bitterem Leide befinden, denen man es wirklich danken könne, daß die Wollen, die seit mehr als einem Jahre die Heimstätten des Landes verunkeln und die Herzen so vieler Menschen bedrücken, entfernt seien.

\* **Saag**, 15. Januar. Präsident Krüger beabsichtigt, sich Anfang nächster Woche nach Utrecht zu begeben und einen Augenarzt zu konsultiren.

\* **Kapstadt**, 14. Januar. Die Bondführer erklären, die Delegirten der von Kitchener künstlich geschaffenen Friedenskommission seien ausgespielt und ein mitgekommener Engländer als Spion erschossen worden, weil er heimlich in Demet's Lager gedungen sei, um dessen Feldvorräte zu besichtigen und seine Buren zur Fahnenflucht bezw. Meuterei aufzureizen versucht habe.

\* **London**, 14. Jan. Privatbriefe aus Johannesburg melden, daß dort Dingeneosob herrsche.

**Ueber die Deutschen im Burenheere** macht ein Theilnehmer am Burenkriege im „Frankf. Gen.-Anz.“ eine Reihe interessanter

Mittheilungen, denen mir Folgendes entnehmen: Am aufrichtigsten begrüßt wurden aktive Offiziere, die den völlig legalen Weg gewählt hatten, in Deutschland ihren Abschied zu nehmen und dann nach Afrika zu gehen; sie sind nach ihrer Rückkehr auch anstandslos in die Armee wieder eingestellt worden, so Oberleutnant v. Schell von der Garde-Feld-Artillerie und Andere. Einige Wenige waren „mit Ullaub“ zu uns gekommen, oder, wenn man so will, zu uns durchgebrannt, darunter Major Fehr v. Reizenstein, bei Weitem die feindselste Erscheinung unter ihnen, der „gehime Ullaub“ der preussischen Militärverwaltung, der bei uns unendlich viel mehr sehen und berichten konnte als Hauptmann v. Rittwisch, der „offizielle Ullaub“ bei den Engländern, den man zuerst mochenlang in Kapstadt sitzen ließ, dann in Eastport von der Schlacht bei Colenso fernhielt und schließlich nur Cronje's Fall bei Paardeberg miterleben ließ. Reizenstein, dann Oberst a. D. v. Braun, der am Tage der Kriegserklärung in Neapel sich eingeschifft hatte, ferner Willebois und der russische Oberst Gurko, der Sohn des berühmten Generals, der unter Stobelew gefochten hatte, waren ständig in der Umgebung Botha's. Die Buren sind im Allgemeinen miträuflich; wenn sie Frau und Reizenstein sogar zu ihrem Kriegsrath zuzogen, so will das schon etwas heißen. Doubert sah sie schief an. Aber Botha war die Lebenswürdigste selbst. Vor Allem auch der Staatssekretär Neff. Der rüstete jeden ankommenden deutschen Offizier mit gutgepacktem Pferde, mit Wagen und Karrenbau aus. Ein Graf Wittgen von Göttsdadt that begeisterte Dienste als gemeiner Soldat, „Kob“ Wachen und war unermüdblich. Bei Verlust von einem Granatplitter im Arme verwundet, humpelte er, kaum geheilt, weiter. Ein Pferd hatte er auch nicht mehr, als zahlreiche andere Deutsche aus diesem Grunde bei Komati-Boort über die Grenze gingen; aber er schulterte sein

### Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Hattest Du denn Gelegenheit, seine Energie zu erproben, Untel? fragte Helene, und ihr Blick wandte sich forschend nach dem Baron. Dieser erwiderte Nichts.

Eine Pause entstand.

Es ist Zeit, Arznei zu nehmen, sagte Helene, als die Uhr die sechste Stunde verläudigte.

Meister Wermuth erschien an der Thür und überbrachte einen Brief. Helene nahm ihn in Empfang; bevor sie ihn öffnete, träufelte sie, sorgsam zählend, mehrere Tropfen in einen mit Wasser gefüllten Löffel und reichte dem Untel die Arznei.

Du hast eine Depesche bekommen? fragte der Baron.

Ja; aber ich kann mir gar nicht denken, von wem.

Desfo interessanter, laß ein Wischen hören wenn es kein Geheimniß ist.

Helene öffnete das Schreiben und überflog mit ihrem Blick die ersten Zeilen.

Sie schien befreundet und hielt inne.

Nun Kind — doch keine Grobpost?

Der Brief ist nicht an mich gerichtet, gab Helene zur Antwort und steckte ihn rasch zu sich; es scheint eine Anfrage der Modistin an die Tante — den Aufspiz eines Kleides betreffend, sagte sie zögernd und beschwichtigend hinzu, da sie die Aufregung des Kranken bemerkte.

Die Brautleute und die Baronin kehrten von Alt-Budjing zurück. Die Geschäfte waren geordnet, die Zeit für übermorgen früh anderamnt worden.

Kurt zog, nachdem er den Kranken und Helene begrüßt, Hortense mit sich in die Fensterdecke. Lange und angelegentlich sprach er mit ihr und hielt, während er sprach, ihre kleine Hand in der seinen.

Sie lauschte seinen Worten, ihre Augen blinzten aber nicht zu ihm auf, sie waren von Thränen umflort, um ihre Lippen spielte ein sanftes Lächeln.

Du hast von der Modistin noch nicht die Hochzeitkleider, statt dessen einen Brief erhalten, sagte die Baronin, sich zu Helene wendend.

Das Mädchen legte, ohne daß der Kranke es sehen konnte, den Finger auf den Mund.

Vertha v. Masdorf schwieg betroffen. Von Toilettenangelegenheiten, wenn wir auf unserm Zimmer sind, liebe Tante, sagte Helene, den Untel würde unser Gespräch langweilen.

Das Kammermädchen brachte die Lampe, die Baronin warf den grünen Schirm darüber, Kurt und Hortense traten zu dem kleinen runden Tisch und nahmen ihre gewohnten Plätze ein.

Darf ich unsere Lektüre fortsetzen, fragte der junge Arzt den Kranken.

Nein, heute nicht, es ist mir lieber, Euch sprechen zu hören.

Die Baronin war durch Helenes Wink

sehr beunruhigt. Sie trug wenig zur Unterhaltung bei. Desfo lebhafter war Hortense. Sie erzählte in heiterem, humoristischem Tone von ihrem Badaufenthalte, von den Menschen, die sie kennen gelernt, von den Thorheiten der Modewelt, die sich eben in einem eleganten Kurorte am sippigsten entfalteten. — Der Kranke lachte, auch Kurt schien von der heiteren Darstellung sehr angezogen, plötzlich ging aber das Mädchen auf einen anderen Gegenstand über. Von dem lieben, romantisch klingenden Schloßchen mit den hohen Platanen, die hellgrün zwischen den dunklen Tannen hervorblühten, von den lausigen Plätzen, die im Gebüsch zerstreut zur Ruhe einluden, sprach nun Hortense und ihre Wangen färbten sich höher, ihre Augen leuchteten als sie von der glücklichen Kinderzeit erzählte, die sie in den Räumen verlebte.

Nun haben Sie aber genug von meiner Vergangenheit gehört, lieber Oswald, unterbroch sich die Braut. Jetzt müssen Sie eine ausführliche Selbstbiographie liefern.

Die Würde Sie sicher nicht interessiren, sagte Kurt.

Ich wünschte von Ihren Familienverhältnissen doch Einiges zu erfahren, fuhr das Mädchen fort, ich habe doch jetzt wohl ein Recht, mich dafür zu interessiren. Weß ich doch nicht einmal, ob Sie so glücklich sind, Ihre Eltern noch zu besitzen.

Meine Mutter ist todt.

Und Ihr Vater? Wohnt er bei Ihnen in Alt-Budjing?

Nein.

Er wird doch aber zur Trauung kommen. Wieder erlang dieselbe Antwort.

Unmutig, finster zogen sich Kurts Brauen zusammen; er erhob sich und trat ans Fenster, Hortense folgte, ihr Herz war beunruhigt.

Lieber Oswald, sagte sie und legte die Hand auf seinen Arm. Sie müssen nicht so vergeschlossen gegen mich sein; Sie haben nicht erst, daß ich das Vertrauen zu Ihnen fassen müge; warum kommt Ihr Vater nicht?

Er ist krank, sagte Kurt gepreßt.

Wäre er gekommen, wenn er sich gesund gefühlt?

Sie stellen Fragen wie ein Kriminalrichter, sagte der junge Arzt mit gezwungenem Scherz, Ihrem Vater muß vor der Nacht ein neuer Verband angelegt werden, setzte er hinzu und trat vom Fenster weg.

Nein, so dürfen Sie mich nicht abfertigen, sprach Hortense, indem Thränen ihren Blick umflorten, bedenken Sie, daß von übermorgen an unsere Schicksale sich vereinigen, haben Sie keine Geheimnisse vor mir, ich beschwöre Sie!

Wird es Sie beruhigen, wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht gut mit meinem Vater stehe?

Über washalb?

Über Harmoniren nicht.

Man kann nicht harmoniren und sich dennoch lieben.

Kurt schwieg.

Es lieben Ihren Vater nicht einmal? rief sie, von seinem Schweigen entsetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Gewehr und marschierte zu Fuß seinem Kommando nach. Bei der Burenartillerie waren auch mehrere Deutsche angestellt: von Wichmann, Grothaus und Major von Dalwigk, ein Verwandter des Kanonenkönigs Krupp, der in der Schlacht bei Dalmatuta (Belast) tödlich verwundet wurde und einige Tage später starb. Er war, obwohl ihm der rechte Arm abgeschlagen, die linke Hand zerschmettert war und ein Granatstück ihm den Leib aufgeschnitten hatte, bis voller Bewußtsein und sagte zu den Umstehenden: „Meine Papiere hat Staatssekretär Reig. Meine Stellung ist verrathen worden und ich bin dem Verächter . . . zum Opfer gefallen“. Als der von Dalwigk Genannte, auch einer von den angebliebenen Offizieren, verhaftet werden sollte, schob er dem den Befehl führenden Oberleutnant von Schell das Pferd unter dem Leibe weg und ging zu den Engländern über. Niemand hat man ihn bei uns wieder gesehen. In einem anderen Falle haben 2 saubere Herren ebenfalls den Namen deutscher Offiziere gemißbraucht. Jodprellereien, Fieberdiebstähle und dergleichen mehr unter diesem Deckmantel. Eine wahre Enttäuschung war diesen unheimlichen Gestalten gegenüber Leutnant von Wiszewitz, der in Deutschland bei der bekannten Karlsruhe Affäre entlassene junge Offizier, der hier in Afrika, als bester Kamerad gefährt und von Allen geliebt, den Helmboden aus Spionstrop fand. Im Eifer des Gefechts hatte er die Deckung verlassen und schloß stehend eine Kugel nach der anderen in die englischen Reihen. „Es geht ja heute famos!“ jagte er — in demselben Augenblick sah ihn ein tödlicher Schuß mitten in der Stirn und er fiel hinten über. Major Freier von Reigenstein hat aus einer englischen Proviantkiste ihm ein einfaches Kreuz auf sein Grab zurechtgemittelt. . . Bei jeder besonders schwierigen Aufgabe waren die Deutschen voran und sie schlugen sich namentlich am Spionstrop und weiter bis Komati-Poort herovortragend tapfer. Viele von den Offizieren und einige Hundert von den Mannschaften sind wieder nach Europa zurückgekehrt. Wotja selbst hat bei Komati-Poort darum, weil es an Pferden damals mangelte und auch an Umbulungen, ein Flußmarin in das nördliche Fieberland aber Bahnsinn gegeben war.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 15. Januar. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag empfing der Kaiser zunächst den rumänischen Ministerpräsidenten Carp in Audienz und hörte dann die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts von Tirpitz, des Chefs des Marine-Kabinetts Freier von Senden-Wiran und des Chefs des Militärkabinetts von Hahnke. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr hatte eine vom General der Infanterie z. D. von Spig geführte Abordnung des preussischen Landes-Krieger-Verbandes die Ehre des Empfanges. Die Mittagstafel nahm das Kaiserpaar allein ein. — Die „Berl. Korresp.“ berichtet: Eine Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschuan-Gebietes vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 wurde soeben dem Reichstage vorgelegt. Die Verfassungsbearbeitung in diesem Jahre besonders Interesse durch die schwebenden politischen Wirren, die dem Schutzgebiete von Kiautschau wie ganz China ein charakteristisches Gepräge geben. Die Denkschrift sieht das Endegebillnis des letzten Jahres in die Worte zusammen: „Nach alledem darf wohl gesagt werden, daß auch dieses Betriebsjahr für die Entwicklung der Kolonie kein verlorenes war, vielmehr wichtige und fruchtbare Fortschritte aufzuweisen kann. — Der „Vorwärts“ berichtet: „In der „Volksstimme“ für Magdeburg erschien vor einigen Monaten unter der Verantwortlichkeit des Genossen Haupt ein Artikel, worin unter der Spitzmarke „Ein geistesreicher Staatsanwalt“ erzählt wurde, ein durch Verfolgungen beunruhigter Staatsanwalt sei eines Tages von zwei Arbeitern, die auf seine Veranlassung unzulässig verhaftet worden waren, auf dem Gerichtshorribor gehohlet worden. Wegen dieses aus einem anderen Blatte entnommenen Artikels wurde Haupt der Beleidigung der Staatsanwaltschaft in Bremen angeklagt, weil es nach der Anklage in Bremen weder einen Staatsanwalt giebt, der durch Verfolgungen beunruhigt ist, noch einen, der Unzulässigkeit hat verhaften lassen, noch endlich einen, der gehohlet worden ist. Da Haupt auch nicht in der Lage war, dies zu beweisen, wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Nach dem dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Nachweisungen über Domänen

verpachtungen hat sich für die im Jahre 1900 anderweit verpachteten Domänenverträge der Pachtzins bei einem Betrage von insgesamt 510 357,02 M. um 105 245,33 M. gegenüber der vorigen Verpachtung vermindert. Der Pachtzins belief sich im letztverflohenen Jahre auf 31,64 M. für den ha. Lediglich in der Provinz Ostpreußen ist ein höherer Pachtzins als früher erzielt worden, sonst überall ein niedrigerer. Bei den Domänenverpachtungen, welche für 1901 in Aussicht stehen, ist der neue Pachtzins von insgesamt 679 410 Mark gegenüber dem etatsmäßigen Pachtzins um 245 629,30 M. geringer angenommen. Für den Fiskal würde er sich hier auf 39 Mark belaufen.

**Deutscher Reichstag.**

4. Sitzung vom 15. Januar.  
Am Bundesratspräsidenten: Kriegsminister v. Goller und Kommissare.  
Auf der Tagesordnung des heute besser besuchten Hauses stand an erster Stelle die Centrums-Interpellation, betreffend das Duellwesen im Offiziers-Korps und gewisse Vorgänge in Köln bei Offiziersballen.  
Abg. Trimborn (Centr.), kauft an einige in der Presse erörterte Vorkommnisse an, wonach Offiziersaspiranten über ihre Zugehörigkeit zu katholischen Studentenvereinigungen, ihre Stellung zum Duell i. f. w., vor der Wahl gefragt worden seien. Es seien Aspiranten zum Offizier nicht gewählt bzw. ihre Wahl kassiert worden, weil sie in dem Vorverwehre eine ablehnende Haltung zum Duell bezeugt hätten.  
Kriegsminister v. Goller erwidert, die Duellfrage sei durch Allerhöchste Kabinettsordre geregelt und die Heeresverwaltung könne in den vorgetragenen Fällen keinen Anlaß finden, sich mit irgend welchen Anträgen an die Kaiserliche Person zu wenden. Die Befragung von Offiziersaspiranten über ihre Stellung zur Duellfrage sei unzulässig, aus diesem Grunde sei ja auch die erste Wahl kassiert worden. Ungehörigkeiten würden im Wege der Beschwerde zur Erledigung gelangen.  
In der nunmehr folgenden Besprechung erklärte Abg. Pflügel (n. l.) die Beantragung der Interpellation für unbefriedigend, meinte jedoch, daß kein Anlaß zu weiterer grundsätzlicher Erörterung vorliege.  
Abg. Dr. Bachnick (fr. Vgg.) ist anderer Meinung und hält das Duell für eine unbedeutende Einrichtung, die ausgetrotzt werden müsse.  
Abg. Pflügel (n. l.) führte demgegenüber aus, daß die Militärverwaltung sich in Widerspruch mit dem Allerhöchsten Kriegesheer zu setzen scheine. Die jüngste Kabinetts-Ordre sowohl wie die des Kaiser Wilhelm I. gestatte keineswegs das Duell, sondern verbiete es.  
In demselben Sinne sprach sich der Abg. Müller-Sagan aus, während Dr. Lieber (Centr.) einen Gegensatz zwischen dem allerhöchsten Kriegesheer und der Militärverwaltung wahrzunehmen glaube. Nach einer Entgegnung des Kriegsministers, der einen Gegensatz zwischen ihm und der allerhöchsten Kommandogewalt zurückwies, wurde die Besprechung der Interpellation geschlossen.  
Das Haus ging über zur Fortsetzung der Etatsberatung.  
Abg. Webel (Soz.) kam nochmals auf das bekannte Circularschreiben des verstorbenen Abheeres Bezugs zurück, in dem die Maßnahmen, betreffend die Schutzverpflichtungen der Zedersbesitzgenossenschaften verhöht werden.  
Staatssekretär Graf Poldowsky wiederholte seine Erklärung, daß der Brief sich beim Reichsversicherungsamt befinde, daß dieser aber keine Disziplinär-Bestimmungen gegenüber den Mitgliedern der Genossenschaft habe.  
Nächste Sitzung Mittwoch.

**Abgeordnetenhaus.**

4. Sitzung vom 15. Januar.  
Am Ministerpräsidenten: Alle Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten.  
Präsident v. Schröder erhält die Genehmigung, dem König zum bevorstehenden Jubiläum die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.  
In der Fortsetzung der Etatsdebatte begrüßt Abg. Feiler v. Jöblich (H.) die glänzende Finanzlage Preussens und hofft, daß die veranschlagten Einnahmen erreicht werden. Die Kanalfrage als rein politische Frage dürfe nicht wieder der Kampf zwischen den Parteien sein. Die Mehrzahl der früheren wirtschaftlichen und finanziellen Bedenken befänden sich gegen das neue Projekt. An einer objektiven Prüfung solle es aber nicht fehlen. Graf Bülow solle zur Hebung der Verkehrskultur alle seine Kraft und Entschlossenheit einsetzen. (Weißal rechts.)  
Landwirtschaftsminister Feiler v. Hammerstein bemerkt, er wolle sich zu den Ausführungen der einzelnen Redner über die Grundschuld- und Hypothekentaxen äußern.  
Abg. Ehlers (fr. Vg.) macht dem Finanzminister zum Vorwurf, daß durch seine übertriebene Sparpolitik manche durchaus notwendige Ziele nicht in den Etat eingestellt werden.  
Finanzminister Schönherd bemerkt, der Finanzminister lasse es an der Hand nicht fehlen.  
Minister v. Miquel vermahnt sich dagegen, daß der Finanzminister für alle möglichen Lebensfälle verantwortlich gemacht werde.  
Abg. Dr. v. Jahnbewsk (Pol.) erkennt die Nothlage der Landwirtschaft an, vertritt eine radikale Forderung der Kanalvorlage und wendet sich gegen die Bodenpolitik der Regierung, durch die in der Bevölkerung hochgradige Erregung hervorgerufen sei.  
Die Minister v. Miquel und Studt vertheidigen die Bodenpolitik der Regierung. Die Regierung handle im Einklang mit der großen Mehrheit des Hauses, wenn sie an der bisherigen Haltung den Polen gegenüber unbereit festhalte.  
Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe): Kanalvorlage und Jollitarz dürften nicht mit einander

verknüpft werden. Seine Freunde hofften, auch im Fall der Ablehnung der Kanalvorlage höhere Vorentscheidungen zu erlangen. Jedenfalls sollte der Jollitarz vor der Kanalvorlage fertig gestellt werden. Ein gesetzliches Einverständnis sei nötig, um keine Gemeinden von dem Steuerdruck zu entlasten, der ihnen durch industrielle Unternehmungen aufgebürdet sei. Die Schul- und Armenlasten für Industriearbeiter den Bauern aufzuballen, sei eine schreiende Ungerechtigkeit. Redner verlangt weiter, daß Kanalvorlage getroffen werden, um Gemeindefürsorge mit Bremen zu ermöglichen. Leider sei die Regierung bemüht, den sogenannten Bauernschaften die ihnen zustehenden Rechte zu nehmen. Wenn Beamte Welfen und Sozialdemokraten entgegengetreten, so finde er das nicht tadelswerth. (Weißal rechts.)  
Minister v. Meun haben tritt den gestrigen Angriffen des Abg. Sattler auf die Kriminalpolitik entgegen.  
Darauf verlag sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Etat.

**Locales.**

\* **Merseburg**, 16. Januar.  
\* **Zum 18. Januar.** Die Feier zur Erinnerung an das Königsberger Krönungsfest vor 200 Jahren wird übermorgen in Kirche und Schule begangen werden. Das Militär veranstaltet besondere Festlichkeiten, bei denen der bevorstehende Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers gleichzeitig mit gefeiert wird. In der Domkirche wird um 10 Uhr Vormittags Festgottesdienst stattfinden, bei welchem Herr Superintendent Witthorn die Predigt halten wird. Gymnasium und höhere Töchter Schule veranstalten besondere Feiern, auch in den übrigen Schulen wird der Tag festlich begangen werden. Die behördlichen Bureau sind zum Theil geschlossen, es sind dieshalb besondere Bestimmungen ergangen. Die Illumination am Abend verpricht eine allgemeine zu werden. Bezüglich des vom patriotischen Verein zu veranstaltenden Kommerzes verweisen wir auf das Inserat.  
\* **Personalnotiz.** Der bisherige Militär-Anwärter Freyer hier selbst ist zum Regierungs-Sekretär ernannt worden.  
\* **Kohlenpreis.** Aus Teuchern, einem Orte inmitten des Reichs-Weisenfeller Braunkohlenreviers belegen, meldet man, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Preise für Preßsteine und Breitsa auch im kommenden Sommer nicht erheblich heruntergehen würden. Der landwirthschaftliche Verein Teuchern und Umgegend hat zwecks Abschlusses des Feuerungsmaterials für seine Mitglieder bei mehreren Werken angefragt, aber bisher noch keine Antwort erhalten. Eine Gesellschaft hat es nach dem „Abf. Tagbl.“ rundweg abgelehnt, sich auf vorige Abschlüsse einzulassen.  
\* **Der kürzlich gegründete Jüterbo-Verrein** für Merseburg und Umgegend hat sich in seiner Hauptversammlung am Sonnabend definitiv konstituiert und die vorgelegten Satzungen genehmigt. Der Verein, der bereits 43 Mitglieder hat, ist dem Versicherungs-Verein in Stuttgart mit einer Haftpflicht-Versicherung in Höhe von 50000 M. beigetreten. Beschlossen wurde, in Schkopau und Rißbach Wanderveranstaltungen anzuhalten.  
\* **Abonnements-Konzert der Stadtkapelle.** Gestern Abend fand in der „Reichsfrone“ das 4. Abonnements-Konzert unserer Stadtkapelle statt. Das Programm war sehr reichhaltig. U. A. kam zur Aufführung die Ouverture zur Oper „Carpantus“ von Weber, Variationen über „Weber's letzter Gedanke“, Solo für Waldhorn, geblasen von Herrn M. Schuch, Bajaderentanz I und Lichtertanz der Bräute a. d. Op. „Peramos“, „Jugendweisen für Violine“, Solo, vortragen von Herrn Konzertmeister Fischer; letzteres mußte wiederholt werden. Einnahmliche Nummern ernteten reichen Beifall bei den leider nicht sehr zahlreichen Zuhörern. Herrn Kapellmeister Hertel, welcher es versteht, mit seiner Kapelle dem Publikum wirklich gute Musik zu bieten, wäre zu wünschen, daß er bei seinen Konzerten regeren Zutropf fände.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Bürenberg**, 12. Jan. Am Eingang zu unserem Postamt war bisher in großen Lettern zu lesen: „Oeffentlicher Fernsprecher“, was zu mancherlei Enttäuschungen Veranlassung gab, da die telephonische Verbindung von hier aus nur mit dem Nebenpostamt Gobbula hergestellt war. Nunmehr ist seitens der Postverwaltung die Einrichtung eines Fernsprechers nach allen Richtungen in Aussicht genommen und sind die erforderlichen Vorarbeiten bereits zur Ausführung gebracht, so daß das Publikum jedenfalls noch in diesem Monat Gelegenheit findet, diese Neueinrichtung in Gebrauch zu nehmen. Namentlich werden unsere Vade-gäste der nächsten Saison über das Entgegenkommen der Postverwaltung erfreut sein.

Eine stattliche Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber haben sich zum Anschluß bereit erklärt. Auch das Kurhaus, welches bisher mit Merseburg in direkter telephonischer Verbindung stand, wird nunmehr an das hiesige Postamt angeschlossen werden.  
\* **Salle**, 15. Januar. Die Kaiser Wilhelm-Denkmal-Anglegenheit ist endlich, wie wir aus guter Quelle erfahren, einen Schritt weiter gelangt. Nachdem einige Herren des Denkmals-Komitees kürzlich in Berlin waren, um die Modelle zu den Figuren des Kaisers, sowie des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke in Augenschein zu nehmen, hat nach erfolgter kaiserlicher Genehmigung nunmehr auch das Denkmalskomitee seine Zustimmung zu den Modellen erteilt, nach denen die Figuren in Lauchhammer gegossen werden sollen.  
\* **Salle**, 15. Jan. Die Stadtverordneten beschließen, zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal, das am 20. Juni fertig wird, den Kaiser einzuladen.  
\* **Naumburg a. S.**, 14. Januar. Der Erste Bürgermeister, Oberbürgermeister Krayk, ist auf fernere zwölf Jahre bestätigt worden.  
\* **Naumburg**, 13. Januar. Auf dem Wege von Schönburg nach Naumburg verlor gestern ein Schönburger Landwirth ein Sparrassenbuch über einen sehr namhaften Betrag. Mehrere Naumburger Damen waren die Finderinnen, die es dem bestirzten Verlierer mit größter Liebeshüchlichkeit zurückgaben. Als Finderin soll, wie das „Naumb. Kreisbl.“ berichtet, die Damen eine ganze Wandel — Eier — bekommen. — Gestern früh erschloß sich ein Musikfester der I. Kompagnie des hiesigen Bataillons mit einem kleinen Revolver. Der Grund zu dieser That ist in häuslichen Verhältnissen zu suchen. Das Bataillon betrauert einen pflichttreuen, tüchtigen Soldaten.  
\* **Roßbach**, 15. Januar. Gestern Abend überfuhr ein Zug das Gefähr der Freyburger Dampfsegle. Beide Pferde wurden auf der Stelle getödtet. Wen die Schuld trifft, ist noch unbekannt.  
\* **Ufen**, 14. Jan. Der Ufen-Rosenburger Deichverband hat beschlossen, wegen Verunreinigung des Landgabelns durch die Zuderfabriken Wulfen und Elnig unter Zurückweisung der von letzteren erhobenen Einwände weitere Schritte zu thun und eventl. den Rechtsweg zu beschreiten.  
\* **Torgau**, 14. Januar. Des Königs Majestät haben dem Kreissekretär Burckhardt hier selbst den Charakter als Rangleitend zu verleihen geruht.  
\* **Torgau**, 9. Jan. Wie das „A. R. S.“ von unterrichteter Seite erfährt, sind für die nächsten Jahre erhebliche Veränderungen in der Unterbringung der Truppen in Torgau geplant. Schon früher wurde bekannt, daß der Umbau des Schlosses Hartensfels, welcher bei weiterer Benutzung der Gebäude als Kasernen eine unbedingte Nothwendigkeit bezeichnend worden ist, wegen der hohen Kosten aufgegeben werden soll. Es ist daher der Neubau einer Infanterie-Kaserne für das im Schloße liegende Bataillon mit Etab. geplant. Ebenso ist anerkannt worden, daß die getrennte Unterbringung des anderen Bataillons in Brüdenhof und in den Bataillon II und III auf die Dauer nicht angängig ist, da die dort zu Gebote stehenden Räume theils nicht den hygienischen Anforderungen entsprechen, theils nicht ausreichend sind und so weit von einander getrennt liegen, daß für die Verpflegung der Truppen Schwierigkeiten und überflüssige Kosten entstehen. Aus diesem Grunde soll auch für das genannte Bataillon der Neubau einer Kaserne in Aussicht genommen werden, so daß also ein neues Kasernenamt für zwei Bataillone Infanterie und den Etab. erforderlich wird.

\* **Halberstadt**, 15. Januar. Der eine der beiden Berliner Maler, die, wie gemeldet, bei einer Selbstschußpartie über den Schwelmssee bei Potsdam ums Leben gekommen sind, ist ein Kind unserer Stadt; er heißt Guido Froberg, stand im Alter von 31 Jahren, gehörte bis vor zwei Semestern der Berliner Hochschule für die bildenden Künste als Studirender an und besaß in der Hochschule von da an ein eigenes Atelier. Er war Schüler des verstorbenen Professor Max Koner und war als Porträt- und Landschaftsmaler sehr geschätzt. Bei seiner Leiche fand man einen Gelddatrag von 500 M.  
**Gerichtszeitung.**  
\* **Salle**, 14. Januar. Der frühere Polizeiführer Ostas Hartung aus Mühlhausen in Thüringen hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls und schwerer Irthumsfindung zu verantworten. Er ist ungefähr 30 Jahre alt

und vielfach, auch wegen schwerer Vergehen in Diensten, bestraft. S. hatte sich bei den künftigen Popelischen Gelanten in Göttingen einquartiert, aber deren Vertrauen schände mißbraucht, indem er ihnen ein auf 1600 M. lautendes Sparfahndbuch entwendete und darauf verständig. Dies räumte der Angeklagte ein, auch daß er am 29. Okt. und 8. Nov. v. J. 200 M. und 250 M. aus jenes Buch erhoben und fälschlicherweise den Eintragungen mit dem Namen „Dovey“ unterschrieben hatte. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre und 1 Monat Zuchthaus, sowie 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände erfolgte Verurteilung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenverlust.

Vermischtes.

\* Braunschw. 14. Januar. Einen raffinierten Betrug er litt der Reisende Karl Kr. aus Leipzig zum Epier gefallen. Kr. lernte auf der Reise hier einen angeblichen Reisenden Elert kennen, und Beide logierten sich in einem biesigen Gasthofe ein. Am 12. d. Mts. verstand aber der angebliche Elert plötzlich, nachdem er vorher den Reisenden Kr. über dessen geschäftliche Beziehungen ausgeforscht hatte, unter Pseudonym mehrere Ruten von Kr. und logierte sich dann unter dem Namen Kr. in einem anderen Gasthofe ein. Von dort aus telegraphierte er an die Firma Kr. und bat um Anweisung von 50 M. Spanien. Das Geld kam auch an und wurde dem Schwindler, der von dem Besitzer des Gasthofes dem Polizeiamte gegenüber legitimiert wurde, ausgezahlt. Gleich nach Empfang des Geldes verstand der Gauner dann spurlos, ohne seine Feste zu bezahlen.

Die Pest.

\* London, 15. Januar. Der Dampfer „Highland Prince“ ist vom La Plata kommend im Hafen von Shields angekommen. Während der Fahrt sind vier Personen, darunter der Kapitän und ein Matros, an der Pest gestorben, andere von der Befragung wurden gleichfalls von der Krankheit ergriffen, sind aber wieder hergestellt. \* Die Pest in Konstantinopel. Man schreibt den „Münch. Post.“ aus Konstantinopel unterm 9. Januar: Seit mehr als 60 Jahren ist die Hauptstadt der Zerstörung der Pest verschont geblieben; im Winter 1832 trat sie zum letzten Male auf, wie gewöhnlich, aber plötzlich schien sie in ihrer Stärke nachzulassen und verschwand in auffallender Weise; ein anderer unheimlicher Gast aus Indien, die Cholera, hatte ihren Einzug gehalten und überall die Schwere tödliche verjagt. Ältere Bewohner von Konstantinopel erinnern sich noch in den Salons von Pera der lebenswürdigen Madama Afiani, welche den Fremden als die Letzte an der Pest erkrankte, aber genesene Veteranin vorgestellt wurde. Man war in den letzten Zeiten wieder ruhiger geworden und betrachtete die wiederholten Pestausbrüche in Alexandria, Beirut und Smyrna mit größerem Gleichmuth; selbst als auf dem französischen Dampfer „Niger“ im vorigen Jahre am Quai zwei Fälle gemeldet wurden, schenkte man dem warnenden Exempel nur flüchtige Aufmerksamkeit. Der Dampfer

mußte das Goldene Horn schleunigst verlassen und die Sache war erledigt. Handelte es sich ja doch hier wie bei der vorjährigen Pest in Smyrna um die einfachste und relativ leichteste Form der Pest mit Bubonen, von der die meisten Patienten genasen. Auch war die Behandlung mit dem Pessierum immer erfolgreich gewesen. Aus dieser olympischen Ruhe wurde man einigermaßen aufgedrückt durch das neuerliche Auftreten der Krankheit in Smyrna, welche diesmal die Gestalt einer rasch tödlich verlaufenden Lungenentzündung angenommen hatte. Sämmtliche zwölf Kranke, die sich auf drei Häuser der Vorstadt Cordelio vertheilten, starben in weniger als sechs Tagen. Der erste Fall betraf merkwürdigerweise einen Helwabe, d. h. einen Zuckerbäcker, der speziell das orientalische Gebäck Helwa aus Sesamöl und Honig bereitet. Man hatte bemerkt, daß die ersten Fälle in Alexandria bei den Keuten vorkamen, welche mit dem aus Indien eingeführten Sesam hantierten; auch die fünf Fälle in Beirut waren Arbeiter in dem Laden eines Helwabes. Bei dem starken Konsum von Helwa und Sesamfrüchten während des Ramazan und der griechischen Fasten konnte uns dieser Sesam recht verhängnisvoll werden. Ohne das Geringste zu ahnen, beherbergten wir seit zehn Tagen einen Pestkranken. Mehmed, Sohn Halis, als Ruderer auf dem Hafenpolizeiboote beschäftigt, das die zur See ankommenden Reisenden kontrollirt, erkrankte und lag seit acht Tagen in seinem Hause in Weicos, am oberen Bosporus; seine Kameraden schleppten ihn von hier nach Scutari, wo ein zufällig vorübergehender Militärarzt den Kranken sah und sofort das typhöse Aussehen und den linken Leistenbubo als höchst verdächtig erkannte. Wenige Stunden nach seiner Holorung in der Klinik von Kabirgahman starb der Patient am 7. Januar. Die sofort angestellte Untersuchung ergab zahlreiche Pestbazillen. Die Stadtpfisterur arbeitete in fieberhafter Thätigkeit, um die verschiedenen Lokale, welche der Kranke besucht, zu desinfizieren, seine Bekannten zu isoliren u. dergl. m. In allen Kreisen herrscht eine begriffliche Unruhe, welche durch den Umstand, daß vielfach Fälle von tödtlicher Lungenentzündung infolge der jetzt grassirenden Influenza vorkommen, gesteigert wird. Sollte dabei nicht auch anderer Fall von Lungenpest vorkommen? Andererseits ist man recht besorgt wegen der in den Nachbarstaaten bevorstehenden Wärgeregeln; weniger wegen Rußland und Oesterreich, welche die Venetiger Konvention angenommen haben, als wegen Bulgarien, das die Gelegenheit benutzt wird, um sein Mithghen an den Reisenden zu füttern. Mehr Tage Quarantäne in den Schwereinställen von Hebibeyvo stehen in sicherer Aussicht.

Die Eisenbahn wird natürlich ihre Fahrten einstellen und unser Verkehr mit Europa wird mit einem Male auf den Standpunkt von 1848 zurückgekehrt. \* Die Pest in Smyrna. Während das Vorkommen eines Pestalles in Konstantinopel die erste Aufmerksamkeit in Europa erregt, besteht noch eine andere Epidemie auf türkischem Boden, die alle Beachtung verdient. Der Korrespondent des Londoner „Gazette“ schreibt darüber aus Konstantinopel, es müsse jetzt als zweifellos gelten, daß die Seuche auch in der Gegend von Smyrna eingebürgert sei. In der ersten Dezemberwoche kam in dem Dorfe Thomaso ein Todesfall vor, der einen vor Kurzem in Smyrna Erkrankten und dann nach Thomaso heimgekehrten betraf. Die Krankheit übertrag sich weiter, und bis zum 2. Januar waren 12 Fälle, darunter 11 mit tödtlichem Ausgange, in drei verschiedenen Familien vorgekommen. In den meisten Fällen lautete das ärztliche Gutachten auf Lungenentzündung, und in dem von Dr. Mazi, dem Sanitätsarzt in Smyrna, nach Konstantinopel gesandten langen Bericht wurde ausgeführt, daß die Krankheit mangels bakteriologischer Prüfungen als eine ansteckende Lungenentzündung im Zusammenhange mit „bössartiger Grippe“ bezeichnet werden müsse. Erst am 2. Januar kam ein Bakteriologe aus Konstantinopel in Smyrna an, konnte aber zunächst nichts ausrichten, da bereits alle Todten begraben waren. Am 3. Januar erregte sich aber ein neuer Krankheitsfall, bei dem sich in der Achselhöhle eine Beule entwickelte, und der Pestbazillus konnte durch direkte mikroskopische Beobachtung sofort festgestellt werden.

Zum Koniger Morde.

\* Konig, 15. Jan. Der Leberzieher Winters ist seelen auf dem Hofe der Wädgenhüte gefunden worden. Dem Staatsanwalt war vorher ein Schreiben zugegangen, wonach der Paletot heute auf dem Grab Winters liegen würde. Während dort nachgehoben wurde, erfolgte der Fund an dem angegebenen Ort. — Dem Stadtrath Muz hier selbst ist aus Danzig anomie eine Postsendung zugegangen, die ein Poststück, angeblich jenes Winters, enthielt. \* Konig, 15. Jan. Der Fundort des Leberziehers, dessen Identität noch nicht festgestellt, aber absolut wahrscheinlich ist, ist der Winkel zwischen dem Abort der hiesigen Mädchenschule und dem Jaan. Der Schulhof besteht aus einer engem und ziemlich menschenleeren Wallgasse, die von der Wallgasse führt von der Danziger Straße hindur zur Muehlentstraße; es handelt sich also um eine gleichfalls in der Nähe des Münchens gelegene Oertlichkeit, die etwa dreihundert Schritt vom Logengarten, wo die Weidfelder gefunden wurden, entfernt ist. Der dunkelhäutige Krämmerberzieher war frei von Blutflecken, sauber, wie aus dem Strumpf genommen, und weder feucht noch bereift; er hat also erst ganz kurze Zeit an Ort und Stelle gelegen. Der Winkel, wo der Leberzieher gefunden wurde, ist gegen den Schulhof hin durch einen Verriegel, der die Front der Beträge mit dem Jaan verbindet, um Verunreinigungen vorzubeugen, abgeperrt; er ist also völlig unzugänglich und nur eine mit der Oertlichkeit des Schulhofs genau ver-

traute Persönlichkeit kann dieses Versteck gewählt haben. Gefunden wurde der Paletot, der offenbar über den Jaan oder Verriegel geworfen worden ist, durch Kinder, die durch Spalten zwischen den Brettern des Jaans hindurch saßen. Da der erste Staatsanwalt wegen des Vorkommnisses, der zu dem in der bekannter Hofentlastung statt findet, von Konig abwesend ist, nahm Staatsanwalt Witte die ersten Feststellungen auf dem Schulhof vor. \* Konig, 15. Januar. Der Erste Staatsanwalt Schw eig er ist auf die Nachricht von dem Tode des Leberziehers schleunigst hierher zurückgekehrt und hat die Ermittlung in die Hand genommen. Der Berliner Kriminalkommissar von Pracht weilt außerhalb von Konig, um im Interesse des zur Zeit die Situation beherrschenden Verdächtigen der Thäterschaft Nachforschungen anzustellen. Die Bevölkerung hat die Nachricht von dem neuen Fund mit Ruhe aufgenommen? Man glaubt, daß der Schuldige durch überflüssiges Vorgehen sich selbst verurtheilt hat und hofft auf dessen baldige Verhaftung. Das Monogram, das in dem Futter des Leberziehers Winters eingestickt worden war, ist, wie es scheint, ausgetrennt worden.

Kleines Feuilleton.

\* Große Unterschlagungen bei einem fränkischen Kreditverein. In Ansbach er Stadthalde wurde, wie telegraphirt wird, der Kontroller des landwirtschaftlichen Kreditvereins für Mittelfranken, Adolf Greiner, erhängt aufgefunden. Greiner hatte einen Brief zurückgelassen, in dem er erklärt, er könne „die Schande nicht überleben“. Nachfragen ergaben, daß der Direktor des genannten Vereins, Georg Schneider, sowie der Obmann Dorn seit einigen Tagen vermißt wurden. Eine sofort durch Mitglieder des Aufsichtsraths und Polizeibeamte vorgenommene oberflächliche Nachforschung in den Klaffen ergab genügende Anhaltspunkte dafür, daß der Verein schwer geschädigt worden sei. Wie hoch sich die Fehlbeträge belaufen, kann augenblicklich noch nicht angegeben werden. Soviel konnte aber bald konstatt werden, daß von dem über 300000 M. betragenden Reservefonds nur ein geringer Rest vorhanden ist, und daß Fälschungen in den Büchern vorgenommen worden sind.

Wetterbericht des Kreisblattes.

17. Januar. Kalt, wolfig mit Sonnenschein, trichweise Schneefälle.

Aus dem Geschäftsbereich.

Magen-, Darmleiden. Von treulichen Anvertrauten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie, Berlin SO. 16.

**Dank.**  
Für die zahlreichen liebevollen Beweise der Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen, sagen Allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. (162)  
Oberkriegsstadt, d. 15. Jan. 1901.  
Die trauernde Familie  
Carl Günther.

Die **Barterw.-Wohnung** im Hause **Weichenstraße Nr. 5** ist zu vermieten und 1 April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

**Bekanntmachung.**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Antragsbuch mit sich führt, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangaben, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmeforderungen sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Postwertzeichen uhw. dient. Will ein Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat ihm der Landbriefträger das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Abfender auf Verlangen durch Vor-

legung des Buches die Leberzeugung von der stattgehabten richtigen Eintragung gewährt werden.  
Merseburg, 12. Jan. 1901.  
Kaiserl. Postamt. Lattermann.

**Stellung**  
erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtsekretär, Verwalter. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier 351 Beamte verlangt.  
Kube, vorm. Amtsvorsteher, 3537 Landwirth, Halle a. S.

**Zwei möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Holz-Auktion.**  
Freitag, den 18. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr,  
kommen 40 Hausen Weidenbuhholz am Collenener Wege laugend, sowie neun an der Saale und Luppe stehende **Pappeln** im Umfange von 1,48 m bis 2,61 m in Meterhöhe gemessen, meistbietend zum Verkauf. (127)  
Sammelplatz: Saalbrücke der Halle'schen Chauffee.  
**Rittergut Scopau.**  
**Betriebs-Anmeldungen** vorrätig in der  
Kreisblatt-Druckerei.

**Illuminations-Lämpchen**  
liefert  
**K. H. Elbe jun.,** Unteraltersburg.  
**J. H. Elbe sen.,** Schmalkloster.  
NB. Auch werden solche zur Füllung angenommen.

Fein gepaltene **Kiefern-Holz** à **Korb 50 Pfg.**, auf Wunsch frei ins Haus, hat abzugeben  
**Serberg zur Seimath,** Sälterstraße 12 a.  
Eine neuemleende **Kuh** mit **Kalb** steht z. Verkauf.  
161 **Rattmannsdorf Nr. 4.**

**Höchst beachtenswerth!**  
Nach beendeter Inventur stelle ich mein gesamtes Warenlager zum  
**Musverkauf.**  
**Damen-Confection** ganz unter Preis. Nur diesjährige aparte Sachen.  
Jackets, Paletots, Abendmäntel, Umhänge, Blusen, Unterröcke, fertige Kleider, Kleiderstoffe in Wolle und Seide  
enorm billig.  
**G. Bokmann, Halle a. S., Brüderstraße 16,**  
part. und I. (100)

# Mein diesjähriger grosser Inventur-Plusverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. Mts. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ergebenst ein.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 5.

(136)

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befindenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen seine Anwendung allen anderen scharfen Gemüthen, Gesundheit zerfürenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am 10. häufiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Kopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und **gelingend** beseitigt. Kräuterwein **belebt** jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

### Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Wispamnung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, nieden oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuterwein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfret.

### Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein**.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450, Weinspirit 100,0, Glucerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Marissa 30,0, Fenchel, Anis, Selenen-Krautwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel aa. 1,00.

Diese Bestandtheile mische man! (1934)

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 44 t Erbsen frei Magazin, Konservenfabrik Mainz, soll im Termin, den **21. Jan. 1901**, Vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Fabrikverwaltung vergeben werden.

Geeignete Unternehmer, welche als Lieferungsfähig bekannt oder im Termin sich darüber auszuweisen vermögen, wollen ihre Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Hülsenfrüchten“ vorher einfinden oder im Terminszimmer vor Beginn des Termins abgeben.

Die Lieferungsbedingungen, welche auch die Vorschriften für das Angebot und das Verdingungsverfahren enthalten, liegen bei der unterzeichneten Fabrikverwaltung und den Proviandämtern zu Jena/Jena a. M., Münster i. W., Erfurt und Magdeburg zur Einsicht aus. Außerdem können dieselben gegen Einzahlung von 50 Pfg. in Marken bezogen werden. (69)

Mainz, den 5. Januar 1901.  
Kgl. Verwaltung der Armeekonsernenfabrik.

### Ein laut spielender Musik-Automat u. 1 Kleiderschrank

Wegzugs halber zu verkaufen. 170) **Sallestraße 15, Keller.**

### Kaufgesuch.

100 000 Stück hartgebrannte, wasserfeste **Ziegelsteine**

zur baldigen Lieferung zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe des Preises ab Ziegelei unter **A. Z. 123** an die Exped. d. Bl. erbeten. (160)



### Des Möbel-Transportgeschäft

von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (404)

### Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 14. Januar 1901.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafser	Erbsen
Merseburg ..	M. 13,50-14,80	M. 14,40-14,80	M. 14,00-17,50	M. 13,50-14,00	M. —
Weissenfels ..	—	—	—	—	—
Raumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	M. 14,40-14,80	M. 14,70-15,60	M. 15,00-16,00	M. 13,50-14,00	M. —

### Der neue Kurjus

für Hand- und Kunstarbeiten, sowie Schnitzzeichen und Zuschneiden beginnt den **21. Januar**. 100) **Elise Naumann.**

### Sie sterben alle

die Motten und Mäuse bei Genuß der neupräparirten

### Glires Rattenwürste und des Mäusemarder.

Allen Hausthieren unschädlich, nur Nagethiere sicher und radikal ausrottend. Hunderte von Anerkennungen. Allein echt erhältlich bei **Rich. Schurig.**

### Militär-Stammrollen

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Personat für junge Mädchen Dessau.

Vorzügl. empfohl. Gedieg. wissenschaftl. Fortbild., Handarb., Umgangsformen, Haush. — Prosp. Vorfr. Frau **Emmy Coulon.** (166)

### Junges gebildetes Mädchen

möchte gern **älteren Damen** vorlesen. Gefl. Offerten unter **L. M.** an die Exped. d. Bl. (169)

**Donnerstag Abend und Freitag früh** empfiehl

### Salbdamen

(156) **Hob. Reichhardt.**

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen findet am

**Freitag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr**

### im großen Saale des „Tivoli“ ein Fest-Commers

statt. (138)

Zu dieser Feier laden wir unsere Mitbürger ergebenst ein.

### Der Vorstand der Ortsgruppe des Patriotischen Vereins.

Klingholz, P. Blankenburg, G. Graul sen., K. Günther jun., P. Hetzer, R. Klee, E. Malpricht, P. Rostock, H. Sauer, A. Schwengler, von Wangelin.

**Montag, d. 21. Januar, Abends 7 Uhr:**

### Drittes Künstler-Concert

im Kgl. Schloßgarten-Bavillon. Frau Margarethe Bletzer (Gesang), Herr Henri Marteau, Violinvirtuose aus Paris, Professor am Conservatorium in Genf. Eintrittsarten nummerirt à 3 M., nicht nummerirt à 1,50 M., in der Stollberg'schen Buchhandlung. (163)

### Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag, den 17. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: **Oberon, König der Elfen.**

### Kohenzollern.

Morgen: (164) **großes Schlachtefest.** Früh 9 Uhr: **Wellsteich.** Abends: **Brat- u. feische Wurst mit Kartoffelsalat.** Außerdem feischer **Aschich Urquell**, sowie **Weissenfels** von **Oettler, Hochacht, A. Bazel.**

Frühes **Rehwild**, als **Keulen Huden, Blätter**, **Junge feiche Fasanen, junge Perlhühner, Kanlets, Bierländer Gänse und Enten, frische Zölge**, lebend frischen **Angelschick** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

### Zu- und Abgangs-Listen, Liquidationen

für Mitglieder d. **Einigungs-Kommission.**

### Voranschlag

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Seher-Lehrling

gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.